

Parallelbericht zum 3. Staatenbericht von Brasilien über die Umsetzung des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte

Soziale Menschenrechte in Brasilien

Menschenrechtsverletzungen - das Recht auf Nahrung – bei brasilianischen Landwirten und Konsumenten

Vorgelegt durch: Dr. Antonio Andrioli, Via Campesina Brazil

Kontakt:

Dr. Antonio Andrioli
Rua São Francisco 600 Apto. 402
CEP 98700-000 Ijuí – RS (Brazil)
Phone: +55 55 9618 4832

Via Campesina Brazil
SDS, Qd 6, Bl A, Edificio Carioca, sala 311
CEP 70325-900 - Brasilia – DF (Brazil)
Phone: +55 61 33225424

Christiane Lüst, Aktion GEN-Klage
Berengariastr. 5, 82131 Gauting, W-Germany
Phone: 0049 89 893 11 054

1. August 2023

Die in diesem Bericht vorgelegten Informationen konzentrieren sich auf die seit unserer letzten Berichterstattung im März 2009 weiterhin massiv gestiegenen Folgen einer sehr bedenklichen globalen Entwicklung, die Verwendung von genetisch veränderten Organismen (GMOs) in der Landwirtschaft und ihren Folgen. Diese wurde in Brasilien trotz unserer Berichterstattung und der darauf erfolgten concluding observations weiter ausgebaut. Die Folgen haben sich trotz der concluding observations – die nie umgesetzt wurden - weiter verschärft – was dazu geführt hat, das u. a. die Hungerrate aktuell um 14 Millionen in einem Jahr auf 33,1 Mio gestiegen ist, Landlosigkeit und Gesundheitsschäden verstärkt drastisch zunehmen und die natürlichen Ressourcen – Wasserquellen und Flüsse – ebenso zunehmend verseucht und nicht mehr verwendbar sind. Die vor allem für neue Sojaanbauflächen notwendigen Abholzungen des Urwaldes sind mittlerweile an der Klima-Kipp-Punkt-Grenze angekommen, deren Überschreitung durch weitere Abholzungen für den Export das System Lunge des Planeten unwiderruflich zerstört. Und damit die Lebensgrundlagen aller.

Vor allem Brasilien ist eines von den Folgen des Gen-Anbaus am meisten betroffenen Länder weltweit. Das Land ist der größte Produzent von Soja, schätzungsweise 95 % das bras. Anbaus ist mittlerweile Gen-Soja. Die Einführung der Gentechnik, vor allem Gen-Soja – hat eine drastische Steigerung vieler negativer Folgen für die Armen und die Menschen in der Landwirtschaft mit sich gebracht. Wachsende Exportraten und eine 180%ige Zunahme der Invasionen auf indigenem

Land vor allem durch Großkonzerne, die in Brasilien investieren, haben die Armut weiter steigen und die Landwirte in völlige Abhängigkeit von Unterstützungen der Saatgutkonzerne geführt.

Wir sind sehr besorgt über diese Entwicklung, die durch weitere geplante Schritte der Regierung, den Gen-Anbau angesichts der steigenden Gewinne weiter auszubauen und – damit verbunden - das Freihandelsabkommen Mercosur abzuschließen, weiterhin zunehmen wird.

Als eine Konsequenz dieser Entwicklung der GMO`s werden die Rechte des Volkes auf Selbstbestimmung, das Recht auf Nahrung und das Recht auf Gesundheit in Brasilien weiter immer mehr massivst verletzt. Letztendlich verursacht diese Politik auch steigende Ströme von Flüchtlingen, denen nichts anderes bleibt als sich auf den Weg bis an die mexikanische Mauer zu machen, in der Hoffnung, in den USA verbesserte Lebensumstände vorzufinden.

Deshalb fordern wir die brasilianische Regierung auf:

- Die Nutzung von Gentechnik in der Landwirtschaft in Brasilien gesetzlich zu verbieten
- Den weiteren Abbau des Urwaldes unverzüglich zu stoppen
- Den Zugang zu Nahrungsmitteln, sauberen Wasser und Gesundheit auch für die ärmsten Menschen durch Sofortmaßnahmen sicherzustellen
- Eine Kennzeichnung für gentechnikfreie Produkte einzuführen, um die Wahlfreiheit zu gewährleisten
- Den Zugang zum alten und unpatentierten Saatgut sicherzustellen – gentechnikfrei und jedes Jahr wieder verwendbar ohne weitere Kosten
- Den Landbesitz der Kleinbauern und indianischen Ureinwohner zu sichern
- Den Kleinbauern und armen Leuten die Möglichkeit sicherzustellen ihr Land ohne Gen-Kontamination vom Nachbarn und ohne chemische Kontamination von Luft und Wasser durch die Herbizid-Sprayer der Gen-Plantagen zu bebauen.
- Eine Agrarreform über die Entschuldung der Großgrundbesitzer umzusetzen, die das drastische Verhältnis zwischen arm und reich reduziert und damit wieder Ernährungssouveränität sicherstellt.
- **Das Freihandelsabkommen Mercosur sofort zu stoppen, weil es zu einer weiteren Verschärfung der genannten Punkte führen wird.**

Wir bitten das Komitee für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte seine Besorgnis über die Verletzungen der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte, die durch die Verwendung von Gen-Soja in Brasilien verursacht **und durch Mercosur endgültig manifestiert werden**, auszudrücken und Empfehlungen an die brasilianische Regierung auszusprechen, wie diese Menschenrechtsverletzungen umgehend beendet werden können.

Wir bitten in diesem Kontext auch die Erklärung der Vereinten Nationen zu den Rechten der Kleinbauern und Bäuerinnen und der Menschen, die auf dem Land leben, anzuwenden und ebenso umzusetzen. Betreffend u. a. Art. 2, 5, 27, 25, 18 und 19.

Dr. Antonio Andrioli

Via Campesina

Aktion GEN-Klage
Christiane Lüst

Inhaltverzeichnis:

1. Einleitung
2. Situation in Brasilien – Gründe für die Menschenrechtsverletzungen
3. Verletzungen des Rechts auf Nahrung (Art. 11)
4. Verletzungen des Rechts auf Gesundheit (Art. 12)
5. Verletzungen des Rechts der Menschen auf Selbstbestimmung (Art. 1)
6. Maßnahmen zur Gewährleistung der Rechte von Landwirten und Verbrauchern

1.) Einleitung

In Brasilien hat sich in den letzten 14 Jahren seit der Berichterstattung 2009 durch die gewechselten Regierungen vieles weiter verschlechtert. Seit dem Putsch 2016 wurde das Land in eine zunehmende politische Krise geführt, woraus die nächsten darauffolgenden Präsidenten stark auf den Abbau von sozialen Programmen und die Erweiterung der Agrarexporte setzten. Die Ergebnisse dieser Politik sind u. a. zunehmende Arbeitslosigkeit, Landkonzentration, Armut und nicht zuletzt die Rückkehr des Landes in die Hungerkarte.

„Wegen der Zerstörung des Amazonas-Regenwaldes hat eine Umweltschutzorganisation Brasiliens Präsident Jair Bolsonaro vor dem Internationalen Strafgerichtshof angezeigt. Die Abholzungen richteten regional große Schäden an und wirke sich auf das globale Klima aus, erklärte die österreichische Initiative AllRise... Sie wirft Bolsonaro Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor. Auf 300 Seiten seien millionenfache Vernichtung von Lebensgrundlagen, Verwüstung von Regionen, Hungersnöte, Flucht, Vertreibung und Tausende Todesfälle dokumentiert. In Bolsonaros Präsidentschaft sei die Regenwaldabholzung um 88 Prozent monatlich gestiegen. In Den Haag liegen diverse Klagen gegen den rechtsradikalen Präsidenten vor. Stammesführer und Umweltaktivist Raoni Metuktire wirft Bolsonaro schwerste Verbrechen gegen Indigene vor.“ (SZ: *Brasilien:Klage gegen Bolsonaro vor Weltstrafgericht 12. Oktober 2021, 18:49 Uhr*)

Das Land ist längst durch ihre ausgeprägte soziale Ungleichheit bekannt. Gleichzeitig verfügt es über enorme Naturressourcen und sehr unterschiedlichen Klimazonen, die eine riesige biologische Vielfalt hervorgebracht haben und den Anbau fast aller Kulturpflanzen ermöglichen. Die Wirtschaftsstruktur aber ist immer mehr von Agrarexporten geprägt, basierend auf Monokulturen wie Kaffee, Soja und Zuckerrohr. Somit wurde das Land zunehmend für Entwaldung, Landkonzentration, Korruption, Pestizideinsatz und Vertreibung indigener Völker bekannt.

„Der zunehmende Pestizideinsatz hat aber auch mit der Ausweitung von **Monokulturen wie Soja** zu tun, deren Produktion 2020 auf **57 Prozent der brasilianischen Ackerfläche** stieg. Sie wird nach Europa und China exportiert und stellt wiederum die Existenz der bäuerlichen Gemeinschaften und Indigenen in Frage, die zunehmend verarmen, verhungern und von ihrem Land vertrieben werden“ (Jürgen Knirsch, 21. Mai 21: *Greenpeace weist in der EU verbotene Pestizide in Obst aus Brasilien nach / Eu-Mercosur Handelsabkommen droht den Deal mit Ackergiften anzukurbeln*) Während 2003 erst auf 3 Millionen Hektar GVO angebaut wurden waren es 2014 schon 42,2 Mio Hektar. Dies ist eine Steigerung um 1.306 %.

Die fortschreitende Abholzung in den brasilianischen Regenwaldgebieten und Intensivlandwirtschaft in den artenreichen Savannengebieten im Westen Brasiliens wird durch Inverstoren

weiter vorangetrieben, die u. a. gentechnisch veränderte Sojabohnen aus großflächigen Monokulturen zu Niedrigpreisen auf den Weltmärkten anbieten.

Während im Zuckerrohranbau menschenverachtende Arbeitsbedingungen herrschen, stehen beim brasilianischen Sojaanbau die Folgeschäden des Pestizideinsatzes für die Arbeiter und die Bevölkerung in den ländlichen Gebieten im Vordergrund.

Andrioli: „Die Vielfalt der Naturressourcen und verschiedenste Boden- und Klimabedingungen könnten unser Land zu einem der wichtigsten Produzenten guter Lebensmittel machen, die auf regionale Märkten mit erschwinglichen Preisen sowohl Kleinbauern ein gutes Auskommen als auch der Bevölkerung eine gesunde Ernährung sichern könnte. Doch das Gegenteil ist der Fall: Im Cerrado z.B. wird jetzt statt nachhaltiger Beweidung mit Rindern die wertvolle artenreiche Savanne umgebrochen und dort großflächig Zuckerrohr und Soja angebaut. Das Land ist in den Händen von Großgrundbesitzern, die dortige Landbevölkerung wurde vielfach enteignet. Nur so ist die brasilianische Exportpolitik zu Billigpreisen möglich geworden, von der u.a. die Europäische Union profitiert.“

Nach Schätzungen ist die EU mit einem Anteil von ca. 40% derzeit immer noch nach China zweitwichtigster Abnehmer für brasilianische Agrarprodukte.

„2023 soll in Brasilien die Höchstmenge von 153 Mio Tonnen Sojabohnen geerntet werden. 23,5 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahr. Mit einer Flächenausweitung um 1,9 auf 43,4 Millionen Hektar kann Brasilien seine Spitzenposition vor den USA weiter ausbauen.....“ (www.keine-gentechnik.de/nachricht/34733 19.02.23)

Wir hoffen sehr, dass das Komitee für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte weitere Landlosigkeit und Hunger sofort stoppen und die Rechte der Menschen durchzusetzen hilft, welche im Internationalen Pakt für wirtschaftliche, kulturelle und soziale Rechte geschrieben stehen..

2.) Situation in Brasilien – Gründe für die Menschenrechtsverletzungen:

Wie viele Menschen sind in Brasilien betroffen?

Brasilien ist das 5.- größte Land der Erde und umfasst 47 % des südamerikanischen Kontinents. In Brasilien leben über 83 % der mittlerweile auf 210 Millionen Einwohner angestiegenen Bevölkerung in den Städten. Die Wachstumsrate der Städte steigt jährlich um 3 % mit Menschen, die ihr Land verlassen und in die Stadt ziehen – oder auswandern.

Brasilien hat eine Fläche von rund 600 Millionen ha (registriert). 350 Millionen ist privates Eigentum. 62,4 % der Flächen sind unproduktiv. Landwirtschaftlich genutzt werden 64 Millionen Hektar – 57 % davon mit Sojaanbau.

Die Landkonzentration:

- 1 % der landwirtschaftlichen Betriebe hat 46 % der registrierten Grundflächen. 2000 Großgrundbesitzer über 10.000 ha, 4.236 Großgrundbesitzer besitzen 85 Mio. ha
- 47 % Kleinbauern unter 10 ha hat 2 % der registrierten Flächen.

(Zahlen aus: „Die Menschenrechtslage in Brasilien unter Lula, 4.5.23, Antonio Andrioli)

Vor allem Brasilien ist eines der am meisten von Menschenrechtsverletzungen betroffenen Länder weltweit. Es ist eines der größten Produzenten von genetisch veränderten landwirtschaftlichen Produkten, des großflächigen Anbaus von Gen-Soja. 47% des Pestizideinsatzes Brasiliens wird für Soja eingesetzt.

„Brasilien gehört zu den Ländern mit dem höchsten Pestizideinsatz weltweit. Im Jahr 2018 wurde ein Umsatz von 10,8 Milliarden US-Dollar verzeichnet, 20 Prozent mehr als im Vorjahr.

Verantwortlich für dieses überproportionale Wachstum ist das seit Ende der 1990er Jahre verstärkt verfolgte industrielle Agrarmodell, welches auf dem intensiven Einsatz von Pestiziden, chemischen Düngemitteln und gentechnisch verändertem Saatgut basiert.

Die Zunahme des Einsatzes von Pestiziden und die Verwendung von gentechnisch verändertem Saatgut sind eng miteinander verknüpft: Gen-Saatgut ist zumeist gegen ein oder mehrere Pestizide resistent – das bedeutet, die Ackergifte wirken nicht auf die Nutzpflanze, sondern nur auf „Unkräuter“ und können großflächig eingesetzt werden. Genmanipuliertes Saatgut wird meist vom gleichen Hersteller im Kombipack mit den dazu gehörigen Pestiziden verkauft.

Zwischen 2000 und 2018 hat sich der Pestizidverbrauch in Brasilien mehr als verdreifacht, von 162.000 auf rund 549.000 Tonnen. Nach der Wahl des rechtsextremen Präsidenten Jai Bolsonaro im Januar 2019 wurden die Hürden für die Zulassung noch einmal deutlich abgesenkt. Bolsonaro hat schon jetzt mehr Pestizide zugelassen als jede Regierung zuvor in einem vergleichbaren Zeitraum. Fast ein Drittel der mehr als 3.000 Pestizide, die in Brasilien vermarktet werden, erhielt in den vergangenen zwei Jahren eine Zulassung. Seit der Ernennung von Tereza Cristina Correa, der ehemaligen Vorsitzenden der parlamentarischen Gruppierung für die Interessen der Agrarindustrie (bancada ruralista) zur Landwirtschaftsministerin, wurden 967 Wirkstoffe zugelassen. Allein im Jahr 2020 waren es 493, darunter zahlreiche Produkte, die in der EU verboten sind.

Hinzu kommt das sogenannte „Giftpaket“, ein Gesetzentwurf, der seit mehreren Jahren in der Diskussion steht und unter anderem die Ersetzung des Wortes „agrototoxisch“ durch „phytosanitär“ beinhaltet. Dieses sieht vor, die bestehenden Kontrollen zu lockern und Zulassungen künftig vom Landwirtschaftsministerium und nicht mehr durch das Gesundheitsministerium erteilen zu lassen. Zudem wurden eine Reihe weiterer Reformen in Kraft gesetzt, um den Einsatz von Pestiziden zu vereinfachen. So hat das brasilianische Gesundheitsamt Anvisa 2019 neue Kriterien für die Bewertung, Klassifizierung und toxikologische Kennzeichnung von Agrargiften eingeführt. Mehr als 600 extrem giftige Pestizide wurden daraufhin in niedrigere Kategorien zurückgestuft; zum Beispiel wurden 93 Produkte auf Glyphosatbasis als Produkte mit reduziertem Risiko klassifiziert.... Oft werden Pestizide auch direkt zur Vertreibung indigener oder bäuerlicher Gemeinden eingesetzt.“ (*FoodFirst 3 / 2021 „Pestizide und Menschenrechte – Brasilien: Einsatz von Pestiziden explodiert“ Seite 8*)

Zitiert aus dem Rücktrittsschreiben Antonio Andriolis aus der Biosicherheits-kommission zur Zulassung von Gentechnik in Brasilien vom 5.10.2017:

„Es muss jedoch gesagt werden, dass auf Grund meiner Erfahrung als Mitglied..., die Realität bei der allgemeinen Zulassung von gentechnisch veränderten Organismen in Brasilien weit von dem entfernt ist, worauf Konsumenten vertrauen.... Im Gegensatz zu dem, was in Artikel 225 der Bundesverfassung von 1988 im Abschnitt IV festgelegt ist, werden keine früheren Studien über die Umweltauswirkungen vorgelegt, die das Nichtvorhandensein von Risiken für die Umwelt belegen. ... es gab wenig Fälle, in denen die von den Unternehmen erstellten Studien gründlich mit unabhängigen Studien

verglichen wurden...Bei den Gelegenheiten, bei denen ich unabhängig verfasste Studien .. einbrachte, lehnte die Mehrheit der Mitglieder.... diese häufig ab oder ignorierten diese einfach gänzlich. Diese Art der Haltung, gepaart mit der Tatsache, dass die meisten Mitglieder der CTNBio Forscher im Bereich der Biotechnologie sind, die daher potentiell daran interessiert sind, diese Art von Technologie für ihre eigene Forschung zu genehmigen..... Aus rechtlicher Sicht

kann ich sagen, dass die meisten Entscheidungen, die im Rahmen des CTNBio getroffen wurden.... gegen mindestens drei Prinzipien des Umweltrechts verstoßen.

Aus diesen und weiteren Gründen ... stelle ich ... fest.. dass die Bauern von dieser Technologie nicht profitieren. Im Gegenteil, sie werden zunehmend abhängig und als Produzenten bedroht, was die Landflucht, die Landkonzentration sowie Armut und Hunger verstärkt. Damit werden die ländlichen Räume und damit das ganze Land geschädigt, was die Zukunft dieser Nation, die wir auch künftig souverän nennen wollen, bedroht.“

3.) Verletzungen des Rechts auf Nahrung und des Rechts frei von Hunger zu sein (Artikel 11)

„Die Zeiten haben sich besonders unter der Regierung Bolsonaro verschärft. ...Derzeit leiden 33 Millionen Menschen in Brasilien an schwerer Ernährungsunsicherheit. 125 Millionen sind in irgendeiner Form von Ernährungsunsicherheit betroffen.“ (*FoodFirst 1 / 2023 FIAN weltweit Seite 19*).

„Heute hat jede/r Dritte nur einen unzureichenden Zugang zu Nahrung. Wasserquellen und Anbauflächen für Grundnahrungsmittel werden von der Agrarindustrie zerstört.....

Auch politische Entscheidungen befeuern den Hunger.... „Die derzeitige Regierung hat die Strukturen zerstört, die zuvor erfolgreich vor Hunger geschützt haben“ (*Fian Deutschland e. V. Brief vom Sept. 2022 zur aktuellen Situation in Brasilien*)

Abhängigkeit von den Konzernen

Die Existenz der Kleinbauern als individuelle Produzenten wird durch den Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft in dem Maße erschwert, wie sie durch die schleichende gentechnische Verseuchung gezwungen werden, der Strategie der Agrarkonzerne zu folgen. Diese vertieft die Abhängigkeit, Verschuldung und Verarmung der Kleinbauern, deren tendenzieller Ausschluss vom Produktionsprozess die Landkonzentration vertieft, die Landflucht beschleunigt und die Zahl von Landlosen und zugleich Arbeitslosen erhöht, eine Tendenz, die stark zur wachsenden Ungleichheit in Brasilien beiträgt. Bauern, die in Brasilien noch auf kleinen Anbauflächen produzieren, werden durch die Ausbreitung der Genpflanzen am meisten betroffen. Passen sie sich der neuen Technologie an, werden sie noch abhängiger von den Konzernen. Leisten sie Widerstand, besteht die Gefahr, dass ihre Grundfläche von den Genpflanzen der Nachbarn kontaminiert wird, was es für sie unmöglich macht, herkömmliche Sorten zu produzieren . Die Privatisierung von natürlichen Ressourcen und von Wissen zugunsten multinationaler Agrarkonzerne und Großgrundbesitzer vertieft die soziale Ungleichheit. Die Sojaproduktion verdrängt zunehmend die Kleinbauern, und dies stellt inzwischen die dramatischste Realität auf dem gesamten lateinamerikanischen Kontinent dar. Die Agro-Gentechnik beschleunigt jedoch das Aussterben von Kleinbauern, indes die ihre Abhängigkeit von Inputs erhöht und die Zerstörung natürlicher Ressourcen zur Folge hat.

Höhere Kosten, mehr Gift und weniger Erträge

Bei Gen-Soja drohen Patentgebühren als zusätzliche Kosten hinzu zu kommen, ferner zeigte sich bereits dass die gentechnische veränderte Soja um 5 bis 10 % weniger produktiv ist als die konventionelle.

Die Kosten des Saatgutes sind durchschnittlich 40 % höher als herkömmliches Saatgut. Studien und Praxiserfahrungen weisen mittlerweile nach, dass die Produktivität transgener Soja im Durchschnitt 2 – 8 % niedriger ist als die der herkömmlichen, bei herkömmlichen Soja waren die Erträge um 5 – 22 % höher. Die Erfahrungen sind wie überall auf der Welt: Die Sorten sind nicht anpassungsfähig an die veränderten Boden- und Klimabedingungen. Es wurde eine geringere Keimfähigkeit, eine vorzeitige Blüte und ein niedriges Wachstum bei der gentechnisch

veränderten Pflanze festgestellt. Das führte zur Verringerung ihres Ertrags im Vergleich zu den herkömmlichen Sorten. Die Versprechungen der Industrie – mehr Ertrag und damit mehr Einkommen für die Bauern – sind damit nirgendwo wahr geworden – im Gegenteil. Bauern, die durch die Kontamination zum Wechsel gezwungen wurden oder den Versprechungen geglaubt haben – haben meist sogar ihr Land verloren, weil sie ihre Schulden für das teure Saatgut und die vermehrten Pestizide nicht mehr zurückzahlen konnten und ihre Existenz dadurch zerstört worden ist.

Exporte statt Eigenversorgung

Brasilien ist größter Sojaexporteur und eines der reichsten Agrarländer der Welt. Die Bauern produzieren immer mehr für den Export. Dadurch wird ihre Selbstversorgung eingeschränkt. Der Anbau für den Eigenbedarf mehr und mehr durch die Produktion für den Markt ersetzt. Die Flächen für den Eigenanbau werden reduziert. Urwald wird in großen Mengen abgeholzt, um neue Anbauflächen zu gewinnen. Urwaldbewohner und Kleinbauern werden von Guerillas der Großgrundbesitzer mit Gewalt von ihrem Grund vertrieben oder ermordet, um weitere Anbauflächen für sich zu gewinnen.

Gen-Pflanzen machen Eigenanbau unmöglich und vergiften das Trinkwasser

Durch die Kontaminierung durch den GEN-Anbau werden die Nachbarfelder ganzer Gegenden für den Eigenanbau unbrauchbar. Kanada war z. B. nach Einführung des Gen-Rapses nach 10 Jahren komplett kontaminiert. Ein Anbau von gentechnikfreiem Raps und verschiedenen Sorten von Gemüse sowie Honigproduktion ist dort nicht mehr möglich und wird es nie wieder sein. Eine Verseuchung genetischer Ressourcen ist für immer unwiderruflich.

Durch das Bespritzen der Felder mit Herbiziden, meist aus Flugzeugen, werden die Nachbarfelder- und Dörfer mit besprüht, was zu schweren Gesundheitsschäden für Mensch und Tieren führt und alle anderen Pflanzen vernichtet. Somit ist ein Eigenanbau von Gemüse usw. in der Nähe von Gensojaflächen für die Bauern nicht mehr möglich, auch Haus- und Nutztiere sind gefährdet. Dazu kommt die Vergiftung der Wasserquellen.

Das beweist, dass die Zukunft der Landwirtschaft ganz klar in der biologischen Landwirtschaft und nicht in der Kultivierung von genetisch veränderten Pflanzen gefunden werden muss. Die brasil. Regierung sollte darum sofort die Verwendung von Agrogentechnik verbieten – um den Lebensunterhalt seiner Bauern zu sichern und eine weitere Verbreitung des Gen-Anbaus zu verhindern.

Artikel 11 (2):

a)“ zur Verbesserung der Methoden der Erzeugung, Haltbarmachung und Verteilung von Nahrungsmitteln durch volle Nutzung der technischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse, ... sowie durch die Entwicklung oder Reform landwirtschaftlicher Systeme ... mit dem Ziel einer möglichst wirksamen Erschließung und Nutzung der natürlichen Hilfsquellen“

1999 wurde die Einführung von Gen--Soja in Brasilien verstärkt. Nach der brasil. Verfassung dürfen transgene Pflanzen nur dann freigesetzt werden, wenn Studien und Berichte über ihre Auswirkungen auf die Umwelt vorhanden sind, die beweisen, dass Naturschäden ausgeschlossen werden können. Die Freisetzung von GEN-Soja verstößt somit gegen die Verfassung und drei Prinzipien des Umweltrechts, nämlich Vorsorge, Nachhaltigkeit und Schadenshaftung. Um Soja vermehrt anzubauen wird vermehrt Urwald gefällt. Zurück bleiben nach 5 Jahren Gensojaanbau unfruchtbare Wüsten, auf denen nichts mehr wächst (aktuell schon eine Fläche größer wie Frankreich).

Das Amazonasgebiet ist das größte Regenwaldgebiet der Erde und produziert 20 % des Sauerstoffes der Welt. Der größte Teil davon liegt in Brasilien. „Seit .. Bolsonaro im Amt ist, hat sich die Entwaldung beschleunigt. Zwischen 1. August 2019 und 31. Juli 2021 verlor der Amazonas 34.000 qkm Wald. Das sind 52 % mehr als in den drei vorangegangenen Jahren. Schätzungsweise 18 Prozent des bras. Amazonas ist aktuell bereits entwaldet. Erreicht die Entwaldung 20 – 25 Prozent könnte das Waldgebiet einen Kipppunkt überschreiten..Ein Teil des Amazonasbeckens würde dann unumkehrbar austrocknen.“ (,Jair Bolsonaros traurige Regenwaldbilanz“ – *pressenza* 23.10.22)

Aktueller Stand 4.5.23:

2019 – 2021: 73 % mehr Entwaldung

2022: 11.000 qkm

Fazit: 20 % zerstört: ist bis 40 % auszuhalten?

(Zahlen aus: „Die Menschenrechtslage in Brasilien unter Lula, 4.5.23, Antonio Andrioli)

Der Boden ist aber für den Sojaanbau ungeeignet, Nährstoffe etc. werden darum künstlich hinzugefügt. Umweltvorschriften werden weiter geschwächt und kriminelle Netzwerke ermutigt, die die Abholzung vorantreiben und mit Drohungen und Gewalt gg. Waldschützer und Indigene vorgehen. 180 % mehr Besetzungen von indigenem Land.

Aktuell beanspruchen die indigenen Völker 832 Gebiete, 598 indigene Territorien sind ohne jegliche Maßnahmen des Staates zu ihrer Legalisierung, 144 Gebiete warten auf Abschluss der Identifizierungsstudien, 44 warten auf Feststellungsverfügung des Justiz- ministeriums, 77 warten auf ein Homologationsdekret.

(Zahlen aus: „Die Menschenrechtslage in Brasilien unter Lula, 4.5.23, Antonio Andrioli)

Am 30. Mai 2023 wurden in einer aktuellen Parlamentsentscheidung diese Prozesse gestoppt.

Den Urwaldeinwohnern wird damit weiterhin massiv ihre Lebensgrundlage entzogen, sie haben nur noch die Möglichkeit als nunmehr Landlose in die Slums der großen Städte abzuziehen. Die Nutzung der natürlichen Ressourcen und damit die Lebensgrundlagen für die Einwohner werden damit weiterhin unwiderruflich zerstört zugunsten der Gewinne einiger großer Agrarkonzerne.

Das Freihandelsabkommen Mercosur verschärft diese Situation noch massiv:

50 % mehr Fleisch für den Export heißt analog mehr Urwaldabholzung für neue Viehweiden, um die Quote zu erfüllen.

b) „zur Sicherung einer dem Bedarf entsprechenden gerechten Verteilung der Nahrungsmittel der Welt unter Berücksichtigung der Probleme der Nahrungsmittel einführenden und ausführenden Länder“

Die brasilianische Regierung setzt weiter auf mehr Export, die Möglichkeit der Eigenversorgung der Brasilianer wird dadurch zunehmend zerstört. Brasilien ist damit eines der reichsten Agrarländer der Welt – und trotzdem hungert die Bevölkerung zunehmend. Die riesigen und weiter steigenden Einnahmen dienen dazu die Auslandsschulden zu decken oder fließen in die Taschen von Monsanto und anderen Agrargiganten sowie den Großgrundbesitzern und kommen somit in keinsten Weise der Bevölkerung zugute. Im Gegenteil: Mehr Export, mehr Einnahmen – mehr Hunger und Landlose.

33,1 Mio. Menschen hungern (15 % der Bevölkerung)

14 Mio. mehr Menschen in einem Jahr leiden an Hunger

Ernährungsunsicherheit ist in ländlichen Gebieten größer!

(Zahlen aus: „Die Menschenrechtslage in Brasilien unter Lula, 4.5.23, Antonio Andrioli)

Europa importiert 90 % ihres Sojas aus Übersee, 40 % davon kommen allein aus Brasilien - zur Fütterung unserer Tiere – und in Brasilien steigen die Hungerzahlen. Unser Mais und Weizen wird dafür zunehmend für Fernwärme verbrannt oder aber unsere Flächen liegen – von der EU subventioniert – brach. Unsere eigenen landwirtschaftlichen Betriebe reduzieren sich jedes Jahr drastisch, weil durch die gewaltigen Importmengen der Anbau hier unrentabel wird. Der Steuerzahler muss die Folgen tragen – für zunehmende Arbeitslosigkeit usw.

Dieses Verteilungssystem schadet somit weltweit den Bauern vor Ort. Die einzigen Gewinner sind auch hier in Europa die Agrarkonzerne. Würden in jedem Land die Bauern vor Ort für ihre Eigenversorgung oder die Versorgung ihres Landes produzieren dürfen – wären alle die Gewinner.

Die Mehrheit der Verbraucher lehnt Gensoja ab. In Europa akzeptieren über 80 % der Verbraucher keine Gennahrungsmittel, auch in Brasilien haben Umfragen dasselbe ergeben. Daher täte die brasilianische Regierung gut daran, Gensoja zu verbieten und auf herkömmlichen Soja zu setzen – das ist langfristig eine sichere Einnahmequelle.

Mit dem **Freihandelsabkommen Mercosur** und der darin geplanten 50 % Steigerung der (gensojagefütterten) Fleischexporte in Brasilien nach Europa steigen Hunger, Landlosigkeit, Waldabholzung – und ebenso die Schließungen von Kleinbauern in Europa, die mit den subventionierten Billigimporten aus Übersee nicht mehr mithalten können. Der Anstieg von Monokulturen **durch Mercosur** verringert auch den Zugang zu sauberem Wasser (mehr Soja mehr Pestizide)

Die Weltbevölkerung könnte mit den vorhandenen Erträgen leicht satt werden – würden sie richtig verteilt werden. Dies gilt es zu lösen – die Gentechnik in Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion verschärft diesen Konflikt aber weiterhin. Die Erfahrungen in Argentinien, Brasilien, Indien, Kanada, Panama und anderen Ländern zeigen exakt dieselbe Entwicklung: **Gentechnik produziert Hunger.**

FAZIT:

Um Erzeugungsmethoden zu verbessern, Nahrungsmittel besser zu verteilen oder die Nutzung natürlicher Hilfsquellen wirksam zu erschließen und langfristig zu gewährleisten fordern wir von der brasilianischen Regierung, die Verwendung von Agrogentechnik zu verbieten, **Mercosur zu stoppen** - und eine gerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel zu forcieren.

4.) Verletzungen des Rechts auf Gesundheit (Art. 12)

In keinem Land der Welt wird so viel Pestizid eingesetzt wie in Brasilien. Der Pestizideinsatz steigt jährlich um 7 % pro Person, die Ertragssteigerung nur um 3,5 %.

44 % der in Brasilien eingesetzten Pestizide sind in der EU nicht zugelassen. Hinter dem Pestizideinsatz stecken riesige Interessen europ. Konzerne. Durch die heilversprechende Ausweitung der Agro-Gentechnik wurde der Einsatz in 10 Jahren verdreifacht.

„Wegen Krebsgefahr längst in der EU verbannt... Das Agrarministerium der auf Export getrimmten brasilianischen Landwirtschaft sah in den vergangenen Jahren jedoch vieles als risikolos an. Die unter Präsident Jair Bolsonaro eingesetzte Agrarministerin Tereza Cristina, Tochter von Großgrundbesitzern und in einigen brasilianischen Medien "Muse der Agrargifte"

genannt, genehmigte in ihrem ersten Amtsjahr 503 [Pestizide](#) neu. [Greenpeace](#) schätzt, dass in Brasilien mindestens 149 Produkte eingesetzt werden, die in der EU verboten sind... der Lobbydruck ist groß, denn mit rund 85 Mia Dollar Umsatz pro Jahr ist der weltweite Pestizidmarkt ein gewaltiger Wirtschaftsfaktor. Gut 15 Milliarden Dollar ... [werden](#) mit hochgefährlichen Stoffen umgesetzt“ 25.04.23

<https://www.zeit.de/wirtschaft/2023-04/gefaehrliche-pestizide-eu-export-basf-syngenta>

Das **Handelsabkommen Mercosur** soll die Einfuhr von Pestiziden aus Europa sowie die Exporte von Fleisch und Futtermitteln aus Lateinamerika durch Zollsenkungen erleichtern. Dies dürfte deren Absatz noch steigern. Davon profitieren insbesondere die deutschen Chemieriesen Bayer und BASF.

„Mehr als zwei Drittel der Wirkstoffe, die die deutschen Unternehmen in Brasilien verkaufen, sind als hochgefährliche Pestizide eingestuft. ...Der Pestizideinsatz in Brasilien hat verheerende Folgen für die Bevölkerung, Umwelt und Artenvielfalt.“ (Jürgen Knirsch, 21. Mai 21: Greenpeace weist in der EU verbotene Pestizide in Obst aus Brasilien nach / Eu-Mercosur Handelsabkommen droht den Deal mit Ackergiften anzukurbeln“)

“**Indigene und bäuerliche Gemeinschaften** sind am stärksten von der Vergiftung im Wasser, in der Luft, im Boden und in Nahrungsmitteln betroffen. Der zunehmende Pestizideinsatz hat aber auch mit der Ausweitung von Monokulturen wie Soja zu tun, deren Produktion 2020 auf 57 Prozent der brasilianischen Ackerfläche stieg.“ (5.05.21, Antonio Andrioli „Weltmeister der Pestizide“ Greenpeace)

„**Agrochemikalien: Eine der Hauptursachen für Krebs in Brasilien**“

Das nationale Krebsinstitut ... stellt ... fest, dass das Land zwischen 1018 und 2019 etwa 600 Tausend neue Krebsfälle pro Jahr registrieren soll. In diesem gleichen Szenario weisen zahlreiche nationale und internationale wissenschaftliche Studien darauf hin, dass Lebensmittelvergiftungen, die durch die Einnahme von Pestizidrückständen verursacht werden, in direktem Zusammenhang mit der Zunahme von Krankheiten stehen, unter denen Krebs besonders hervorzuheben ist.

....Agro-Toxine haben ernsthafte Probleme für die öffentliche Gesundheit verursacht.“

<https://mst.org.br/2019/11/28/agrotoxicos-um-dos-principais-causadores-de-cancer-no-brasil/>

:Es sind nur Konzerne und Großgrundbesitzer, die von dieser Handelspolitik Europas profitieren können. Die Umwelt, die Bauern und Konsumenten auf beiden Seiten des Atlantiks haben nur zu verlieren. Mehr Chemie hieß mehr Kosten für die Bauern, viel mehr Gewinn für die Chemieunternehmen und deutlich mehr Schäden an der Umwelt und der Gesundheit der Landwirte und der Konsumenten und Bevölkerung bis hin nach Europa. Diese Fakten zeigen weiter, dass die Verwendung von Gen-Pflanzen wie Gen-Soja **und das Freihandelsabkommen Mercosur** Verletzungen des Menschenrechts auf Gesundheit mit sich bringt – und durch die Regierung sofort gestoppt werden sollten.

5.) Verletzungen des Rechts der Völker auf Selbstbestimmung (Art. 1)

“Mit der Einführung der Gentechnik haben die ... Bauern jegliche Selbstbestimmung verloren. Ihr Land wurde kontaminiert – mit allen negativen Konsequenzen: Zerstörte Ernten, zerstörte Existenzen.“ (www.thiele-und-thiele-consult.de/press Fakten der Agro-Gentechnik 15.11.2006)

“Frei sein von GVO ist ein Ausdruck unseres Grundrechts auf freie Nahrungsmittelwahl“ (Vandana Shiva in Gefahr Gentechnik S. 231).

Damit die Gentechnik sich als Sachzwang in der Landwirtschaft durchsetzt, wurde mit der Taktik begonnen, zunehmend Felder durch eingeschmuggeltes Saatgut zu kontaminieren. Die effektivste Taktik ist die weltweite schleichende gentechnische Verschmutzung.

„Gentechnik-Mais kontaminiert traditionelle Sorten in Brasilien

11. März 2022 / In Brasilien sind traditionelle Maissorten in großem Maßstab mit Gentechnik-Konstrukten kontaminiert. Dies haben ExpertInnen der brasilianischen Agrarforschungsbehörde Embrapa in einer Studie nachgewiesen, die jetzt im Fachjournal *Plants* veröffentlicht wurde. Transgene fanden sich demnach in einem Drittel (34 Prozent) von rund 1.000 Proben, die in den Jahren 2018/19 und 2020/21 in Bundesstaaten im Osten und Nordosten des Landes genommen wurden.

Ein Teil der Proben stammte dabei von LandwirtInnen, die lediglich eigenes Saatgut anbauen, das zum Teil über Generationen in den Familien erhalten wird. Daneben untersuchten die WissenschaftlerInnen Proben von Bäuerinnen und Bauern, die Saatgut mit anderen getauscht oder auf lokalen Märkten zugekauft hatten. Den geringsten Kontaminationsanteil wiesen dabei Proben von LandwirtInnen auf, die Mais-Saatgut weder tauschen noch kaufen. Der höchste Gentechnik-Anteil (bis zu 75 Prozent) fand sich bei zugekauftem Saatgut.“

<https://www.testbiotech.org/aktuelles/gentechnik-mais-kontaminiert-traditionelle-sorten-brasilien>

Fazit: Die einzige Möglichkeit das Recht auf Selbstbestimmung des brasil. Volkes zu gewährleisten ist die Verwendung von Gentechnik in der bras. Landwirtschaft zu verbieten.

Absatz 2: „Alle Völker können für ihre eigenen Zwecke frei über ihre natürlichen Reichtümer und Mittel verfügen – in keinem Fall darf ein Volk seiner Existenzmittel beraubt werden!“

Die Bauern haben über jahrtausende alte Traditionen und über viele Generationen praktizierte Anbaumethoden Sorten entwickelt, die den regionalen Bedingungen genau angepasst sind. „Die industrielle Landwirtschaft hat bereits 75 % unserer Nahrungspflanzen verschwinden lassen. In Indien gab es einst 30.000 kultivierte Reissorten, heute spielen nur noch zehn eine Rolle“ („Gentechnik: Keine Hoffnung für die Hungernden“ *Greenpeace* 1.10.2004) Bauern werden von einer Industrie abhängig. Das ist ein modernes Beispiel für eine neue Form von Sklaverei oder Kolonialismus:

Auch über **Patente** der Genkonzerne werden die LandwirtInnen abhängig. Jeder, der in Zukunft anbauen will, muss das Saatgut dann beim Konzern kaufen (natürlich jedes Jahr neu-Terminator-Samen) und diesem für das Patent auch noch Lizenzgebühren bezahlen.

„Seit Bolsonaros Amtsantritt im Jahr 2018 schnellten die illegalen Besetzungen von indigenem Land um 135 Prozent in die Höhe. allein im Jahr 2020 wurden fast 10.900 qkm Regenwald abgeholzt. Das war der heftigste Kahlschlag in Amazonien innerhalb der vergangenen 12 Jahre...2022 setzt sich die Entwaldung im Rekordtempo fort“ (22.03.22 „Bolsonaros Vernichtungspaket“ v. Ulrike Prinz S. 9) 5 Gesetzesvorschläge sollten verfassungswidrig durchgewunken werden – zur Legalisierung von Raub von indigenem Land, Verhinderung der Demarkierung von indigenem Land, sowie ein „Giftpaket“, dass die Zahl der erlaubten Pestizide noch einmal in die Höhe treiben wird. Ihre Anzahl hat sich während der Amtszeit Bolsonoros ohnehin schon verdoppelt.“

6.) Schritte, um die Rechte für Landwirte und ihre Familien zu gewährleisten:

Die Freisetzung von GEN-Soja mit allen Folgen verstößt gegen die Verfassung und drei Prinzipien des Umweltrechts, nämlich Vorsorge, Nachhaltigkeit und Schadenshaftung. Brasilien muss gezwungen werden die Pflichten der eigenen Verfassung zu erfüllen!

Deshalb sind die folgenden Schritte notwendig, um diese Rechte zu gewährleisten:

- Verbot der Gentechnik in der Landwirtschaft in Brasilien
- Einführung einer Haftung durch Agro-Konzerne für alle Schäden
- Sicherzustellen, dass Mitglieder von Kommissionen und Entscheidungsgruppen unabhängig von der GEN-Industrie sind und NGOs in Kommissionen aufnehmen
- Sicherstellung einer nachhaltigen Landwirtschaft und Nahrungsmittelversorgung
- der sofortige Stop der Abholzung des Urwaldes um die Lebensgrundlage von Indigenen und Kleinbauern zu erhalten
- Vorrang des Anbaus der Landwirte für den Eigenbedarf vor Anbau für den Export
- Schutz der natürlichen Ressourcen wie Grund- / Trinkwasser und Böden
- Umsetzung einer Agrarreform zugunsten Kleinbauern und Landloser.
- **sofortige Stop weiterer Verhandlungen von Mercosur!**

Zusammengefasst wird deutlich, dass die brasil. Regierung sowohl der Einhaltung ihrer nationalen Gesetze und der Verfassung, als auch auf internationaler Ebene seinen aufgelegten Verpflichtungen nicht nachkommt. Für das bras. Volk bedeutet das eine existentielle und irreversible Bedrohung ihrer Gesundheit und Ernährungssicherheit. Die Existenz vieler Menschen ist gefährdet durch das Nicht-Einschreiten der Regierung, was zu Totalverlusten, gesundheitlichen Schäden, Armut, Landflucht und zunehmendem Hunger führt – bei zunehmenden Exportraten, zunehmenden Gewinnen und in einem der reichsten Agrarländer der Welt!

Wir fordern daher von der brasil. Regierung die Erfüllung der Rechte des Internationalen Pakts für alle brasilianischen Einwohner zu garantieren und alle Schritte, die gegen die Menschen und für die Industrie arbeiten, zu stoppen.

Wir bitten den Ausschuss deutlich seine Besorgnis zum Ausdruck zu bringen und dringend darauf hinzuwirken, dass die Menschenrechtsverletzungen für Landwirte in Brasilien sofort gestoppt werden, um brasil. Familien vor weiteren Schäden und Hunger zu schützen.